

Visuelle Poesie von Ingrid Isermann

Im Buch „Die Anatomie der Worte“ von Ingrid Isermann haben mich die Beispiele der Visuellen Konkreten Poesie am stärksten angesprochen. Diese Arbeiten sind von 1990 bis 2014 entstanden. Ihre Schönheit wie auch ihre Überraschungsmomente lassen sich nicht leicht wiedergeben; denn es sind wirkliche Bilder. Farben sind wichtig, das Format, die Schriftart, die Wiederholungen. So steht beispielsweise der lapidare wie geheimnisvolle Satz: „Nichts ist / geschehen / und alles ist / passiert“ in grosser schwarzer Schrift auf dunkelgrauer Fläche. Die folgende Arbeit steht Schwarz auf Weiss, wiederholt achtmal die gleiche Zeile „Na und na und? Na“ und führt vor, was mit der „Anatomie der Worte“ gemeint sein kann. Ein anderes Beispiel ist ein Spiel mit dem Wort „vielleicht“. Erst wird es in einem Bild zerlegt „v i e l / l e i c h t“, in einem andern Bild spielt die Künstlerin es in farblich verschiedenen Bändern durch. Das viele Leichte, wobei „leicht“ durch fette Schrift ins Gegenteil verkehrt wird, ist verblüffend. Noch nie habe ich das Wort so gelesen, aber es verlockt, sich der Anatomie der Worte in diesem wie anderen Beispielen anzunähern.

Konkrete Poesie

Dazu hilft der Beitrag von Eugen Gomringer, der in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts den Begriff der „Konkreten Poesie“ in Analogie zum Begriff der „Konkreten Kunst“ geprägt hat. Wie die Arbeiten von Ingrid Isermann zeigen hat sich die Kunstform mit Worten und Sprachzeichen nicht erschöpft. Gomringer schreibt: „Im kreativen Zugriff liegen immer neue, erneuerte Chancen.“ Er würdigt Isermanns Arbeit folgendermassen: „Ingrid Isermann versteht das grosse Spiel der visuellen Poesie. Sie kurvt bisweilen scharf um Legendäres dieser Gattung herum, bringt aber als Anatomin gutes Neues zutage...“

Manchmal lässt Ingrid Isermann die Buchstaben tanzen, stellt sie hoch oder tief und schafft so ein schillerndes Muster. Die Formulierung einer Reihe, die sie so bearbeitet - „ASK WHY ASK WHY ASK WHY“ -wiederholt sie zehnmal in je einer neuen Linie, die Buchstaben sind Schwarz auf gelbem Grund. Es wirkt verwirrend, plötzlich wird eines der Worte zum Wichtigsten, steht gleichsam auf – ein Erlebnis wie etwa beim Betrachten eines alten Holzparketts, das mit der Verschiedenheit von Hölzern und Formen spielt und sich plötzlich räumlich erhebt. Momente zwischen Verwunderung und Irritation sind erlebbar, Momente „zwischen Auflösung und Neuordnung“ (Britta Schröder).

Wortalchemie

Wiederholung ist ein wichtiges Element jeder Poesie. Insistierende Wiederholung kann eine Aussage verstärken oder neuen Sinn schaffen. Das Wort „Generation“ wird in einem Sprachbild sechsmal wiederholt und jedes Mal sezziert: „Gene RATIO

n“. „Gene“ ist blau geschrieben, „RATIO“ rot, das kursive „*n*“ viermal lindengrün und das fünfte letzte Mal pink. Durch diesen scheinbar geringfügigen Unterschied kippt das Wort plötzlich in eine nicht erwartete Richtung, dadurch wird alles in einem kurzen Moment offen – Alchemie.

Ingrid Isermann, geboren 1943 in Hamburg, lebt und arbeitet seit 1964 als Kulturjournalistin, Lyrikerin und Künstlerin in Zürich.

Brigit Keller

Ingrid Isermann: **Die Anatomie der Worte**. Visuelle Konkrete Poesie, Gedichte, Texte, Poems. Wolfberg Verlag 2014

(erschieden in der Buchbeilage, P.S., 4.3.2016)